

Jesus im AT

Themenüberblick:

1. Wie AT verstehen
2. Messiasverständnis im AT
3. Was erfüllte sich alles (was ist noch offen) - Prophetie

1. Wie AT verstehen (45 min)

Um später besser zu verstehen, was es mit dem Messias im AT und den Prophetien auf sich hat, lohnt es sich, sich erst mal grundsätzlich mit dem Verständnis des AT auseinanderzusetzen.

Das AT gehört zur Bibel, 2. Tim 3,15+16 lesen – damals gab es nur das AT, diese Bibelstelle bezieht also darauf! Wir heute haben bei dem Vers oft das NT vor Augen. Folglich gehört das AT dazu und ist wichtig, auch wenn wir gerne dazu neigen und das NT überbetonen. Es gehört zu unserer Geschichte mit der Bibel.

Mir sagte mal eine Frau, die Relilehrerin war, dass sie das NT ja schon mag und gerne liest, aber das AT findet sie komisch und damit kann sie nicht viel anfangen.

So ist oft unser Gefühl, die Geschehnisse wirken befremdlich und trotzdem können wir das AT nicht einfach vom NT trennen und das als Bibel proklamieren.

Ohne AT kein NT. Man kann NT + Heilsgeschichte erst mit dem AT verstehen. Jesus, Paulus u.a. kannten das AT sehr genau! Sie lebten damit. Das sollte uns Ansporn sein und weil wir NT nur dann richtig verstehen, wenn auch wir das AT verstehen.

Interessant finde ich da auch immer die Geschichte von Philippus und dem Kämmerer (Apg 8,26-40). Der Kämmerer liebt ein Stück aus Jesaja. Das erklärt ihm Philippus und kommt darüber zum Evangelium! Das AT alleine ist für uns heute zu wenig, weil es letztlich um das Evangelium geht. Aber das AT gehört trotzdem zur Bibel und wir dürfen es nicht ignorieren.

Das AT mit seiner Heilsgeschichte bleibt ein Buch mit offenem Ausgang, ein „Buch der Erwartung.“

NT= Fortsetzungs- und Erfüllungsgeschichte. Jesus ist der verheißene Christus des AT (Mt 1,1.22f; Lk 24,27.44; Joh 1,41-42a; Apg 17,2; Röm 1,1-4). (Schaubild mit 2 Pyramiden zeigen). NT ist wie der Deckel auf AT. Viel kürzer aber da spitzt sich die Sache zu.

Im AT wird durch Gottes erwählendes und offenbarendes Reden und Handeln das Heil vorbereitet, das im NT in Jesus erscheint (vgl. Lk 24,44; Joh 5,39; 1. Petr. 1,10; 1. Kor 10,11) Deshalb sind beide Testamente letztlich nur gegenseitig zu verstehen; erinnert sei an die Worte von Augustinus: „Im AT ist das Neue verborgen, im Neuen liegt das Alte offen vor Augen.“ (2. Kor 3,14-17)

Jetzt merken wir aber trotzdem, dass uns manche Geschichten, wie die ganzen Kriege, Polygamie ect. fremd sind. Da ist es mal ganz interessant, zu fragen, in welcher Kultur und Denkweise das AT entstand.

Hebräisches/griechisches Denken

Es gibt einen Unterschied zwischen dem abstrakten Denken über Gott, so besonders in der griechischen Philosophie (von dem unsere Kultur stark geprägt ist) und von dem lebensnahen Denken der Bibel, »hebräisches Denken«.

	<u>HEBRÄISCH</u>
abstrakte Gedanken , keinen direkten Bezug zum eigenen Erleben	Denken ist ganzheitlich, Überzeugung und Handlung zusammen
Prosa, Aufzählungen und logische Gegenüberstellung, Thesen und Antithesen	Bilder , Geschichten, Poesie, Symbole
Zahlen beschreiben Mengen	Zahlen oft symbolischen Charakter
Individuum / Mensch steht im Mittelpunkt	Gemeinschaft
Hat man Wahrheit erkannt, leitet man davon andere Erkenntnisse ab. Wahrheit ist unveränderlich (statisch)	Eine einmal erkannte Wahrheit schließt nicht aus, dass auch andere Wahrheiten existieren, die sich nicht mit der ersten Erkenntnis logisch decken.
Ewiges Leben ist vom irdischen Leben unabhängig und beginnt nach dem Tod.	Ewiges und irdisches Leben werden zusammen gesehen. Was man auf der Erde tut, hat direkte Auswirkungen auf die Ewigkeit (Buch der Taten).
Der Körper ist schlecht , nur die Seele ist gut und hat ewige Bedeutung.	Alles von Gott Erschaffene ist gut .
Sünde ist falsches Denken . Wissen über Glauben ist zentral.	Sünde ist falsches Verhalten . Das alltägliche Leben des Glaubenden ist wichtiger als intellektuelles theoretisches Verständnis.
Existenz Gottes beweisen	Existenz Gottes vorausgesetzt
Glaube ist intellektuell	Glaube ist persönlich
Laien können die Bibel nicht verstehen und brauchen Unterweisung .	Jeder kann und soll die Bibel studieren, darüber meditieren und sie ausleben.
Denken ist linear	Denken ist zirkular

Griechisches Denken:

1. Gedanken werden in **abstrakten Konzepten** geäußert, die oft keinen direkten Bezug zum eigenen Erleben haben.
2. Bevorzugter Stil ist die Prosa einschließlich Aufzählungen und logischen Gegenüberstellungen. Griechisches Denken findet vor allem in Thesen und Antithesen statt.
3. Zahlen beschreiben *Mengen*
4. Das **Individuum** ist zentral (die Gemeinschaft ist zweitrangig). Der Mensch steht im Mittelpunkt, sein Denken erhebt ihn über alle andere Kreatur. Durch seine Ratio/Verstand/Vernunft bestimmt der Mensch den Lauf der Dinge. Merkt man in unserer Gesellschaft immer deutlicher. Auch der Glaube ist Privatsache.
5. Wenn man eine Wahrheit erkannt hat, leitet man davon andere Erkenntnisse ab. Die eigene Erkenntnis wird als absolut gesetzt und alles was nicht damit übereinstimmt wird als falsch (Häresie) abgelehnt. Dieses hat im Laufe der Geschichte zu unzähligen Abspaltungen und Sekten geführt. Ultimative Wahrheit ist wissenschaftlicher und rationaler Natur. Schriften werden darauf geprüft, wie etwas geschieht. Wahrheit wird durch **Denken** erkannt. Von grundlegenden Wahrheiten werden weitere durch **Schlussfolgerung** ergründet. Wahrheit ist unveränderlich (statisch)
6. Ewiges Leben ist vom irdischen Leben unabhängig und beginnt nach dem Tod.
7. Der Körper ist schlecht und verdorben, nur die Seele des Menschen ist gut und hat ewige Bedeutung.
8. Sünde ist falsches **Denken**. **Wissen über Glauben** ist zentral.
9. Griechische Denker versuchen, die Existenz Gottes zu **beweisen** und sein Wesen zu **ergründen**. Wie viele Menschen scheitern am Glauben, weil man Gott nicht sehen und beweisen kann. Das von der griechischen Philosophie geprägte abendländische Denken, auch in der christlichen Theologie, sucht alles vom Anfang (archä) her zu verstehen. Das hebräische Denken versteht in völligem Gegensatz dazu alles vom **Ziel** (telos) her. Bei dem einen Denken geht es »von unten nach oben zum Ziel«, bei dem anderen »von oben, dem Ziel her, nach unten«. Bei dem einen Denken steht der Mensch mit seinen Möglichkeiten im Mittelpunkt bei dem anderen Gott. Bei dem einen Denken kommt die theologische Philosophie sogar zu der Überlegung, ob Gott lebe oder tot sei. Bei dem anderen stellt Gott die Frage an den Menschen, ob er tot oder lebendig sei.
10. Glaube ist **intellektuell** und findet in **Doktrinen** und **Bekenntnissen** Ausdruck.
11. Laien können die Bibel nicht verstehen und brauchen Unterweisung durch den Klerus
12. Griechisches Denken ist linear, man denkt in einer Zeitlinie. Wenn ich euch frage, was hast du letzte Woche getan und was wirst du morgen tun, dann würde ich wohl von jedem eine Antwort bekommen. Wir denken in gestern, heute und morgen.

Das griechische Denken kommt vor allem in der griechischen Philosophie vor. Aber auch zum Teil im NT, weil die Empfänger z.T. Griechen waren. So nimmt Paulus oft das griechische Rechtssystem oder Kultur (Lauf des Lebens/guten Kampf ... Sportspiele) als Beispiel. Eigentlich waren die Autoren, Jünger und Jesus Hebräer/ Juden. Griechisch war damals die Amts- und damit Schriftsprache. Geredet haben sie aramäisch oder hebräisch.

Hebräisches Denken:

1. Das hebräische Denken ist ein **ganzheitliches Denken**, man kann **Überzeugung und Handlung nicht voneinander trennen**.
2. Gedanken werden geäußert in **Bildern und Geschichten**. Ein geschätzter Stil ist die Poesie und die Verwendung von **bildlicher und symbolischer Sprache**. Das wird

dann in der Bibel oft relevant. Spannend wird es dann, wo man abwägen muss, was ist symbolisch, was wirklich. Ein deutliches Bsp.: Jes 9,13

3. Zahlen haben oft *symbolischen Charakter*:

Bsp.: die Verbundenheit der sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung. »Himmel und Erde« (1. Mose 1, 1) gehören nach hebräischem Verständnis als eine Schöpfung zusammen. Sie sind in einer Entsprechung aufeinander bezogen. Der erste Buchstabe in der Tora ist Beth - *bereschit* (im Anfang). Er hat zudem den Zahlenwert 2. (Buchstabe zeigen) Beth hat im hebräischen Schriftzeichen zwei horizontale Linien, die mit einer vertikalen Linie verbunden sind. Die zwei übereinanderliegenden Linien wollen die Zweidimensionalität des biblischen Zeugnisses von Himmel und Erde veranschaulichen. Beide Dimensionen sind durch eine vertikale Linie verbunden. Der Mensch ist nach Gottes Schöpfungsordnung »Bürger beider Welten« der einen Schöpfung Gottes. Man merkt, bei den Hebräern hat alles einen Sinn. Zahlen sind symbolisch gemeint. Bekannte andere Beispiele aus der Bibel sind wohl 12,7,666.

4. Der Fokus ist auf **Gemeinschaft** (vor dem Individuum) und ihre **Beziehung zu Gott**.

Israel war stark gemeinschaftlich. Entscheidungen wurden kollektiv geschlossen. Manchmal schlecht, z. B. beim goldenen Kalb. Das Leben war noch nicht so individualistisch. Witzig finde ich immer die Geschichte, als Jesus als Kind verschwunden war. Lk 2,41-46

5. Eine einmal erkannte Wahrheit schließt nicht aus, dass auch andere Wahrheiten existieren, die sich nicht mit der ersten Erkenntnis logisch decken. Im hebräischen Denken können mehrere unterschiedliche Bedeutungen im selben Wort oder Vers oder derselben Glaubensaussage stecken. (Dazu später das Bsp. mit dem brennenden Dornbusch) Schriften werden daraufhin gelesen, **was geschieht** und **wer es bewirkt**. Die Wahrheit entfaltet sich und ist abhängig von der Beziehung zu Gott, nicht von logischer Schlussfolgerung. Mit der Bibel vermittelt Gott uns seine Taten in der Geschichte. Gottes Handeln in der Geschichte ist situations- und zeitbezogen. Weil aber konkrete Situationen und bestimmte Zeiten einem beständigen Wechsel unterliegen, ist es uns verwehrt, von ihnen ein religiöses Schema von Gottes Handeln abzuleiten. Dieses lehrt uns lediglich gewisse, menschlich formulierte Attribute Gottes, wie Zorn und Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit; aber Sicherheit darüber, wie sein Handeln im Einzelfall in Zukunft aussehen werde, können wir nicht gewinnen. Die Bibel bietet uns kein Schema, was Gott im Einzelnen zu jeder Zeit gleichermaßen tut. Wer zu dem Gott der Bibel ein Vertrauensverhältnis aufbaut, verlässt sich auf das »Dass« Seines Handelns, nicht auf das »Was« und »Wie«. So ist die Moral von Petrus auf dem Wasser nicht, dass wir uns alle ein Boot kaufen sollen und es nachmachen, sondern dass auch wir Gott vertrauen sollen. Dieser Glaube entspricht dem hebräischen Denken. Vergleiche dazu das Wortspiel Jes. 7, 9: »Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.« (Für Glauben und Bleiben ist im Hebräischen die gleiche Wurzel *aman* benutzt.) Der Glaubende hat auf Überraschungen gefasst zu sein (z. B. die Opferung von Isaak. 1. Mose 15, 6; 22, 1.2.11-18). Der Hebräer ist an Gottes Handeln in der Geschichte und an der dabei erfolgenden Offenbarung seines Wesens und Wirkens interessiert und orientiert. Sein Denken und seine Gotteserkenntnis werden auf zweierlei Weise geformt: durch geschichtliche Ereignisse und durch das diese Ereignisse deutende, den Propheten geoffenbarte Wort. Von diesen zwei Weisen der Offenbarung ist unsere ganze Bibel gekennzeichnet. Die Geschichte Israels und die der Völker wird erzählt und für uns durch das (prophetische) Wort gedeutet, als Gottes Handeln bedeutsam gemacht. Das Wort braucht es, weil das Göttliche für uns Menschen nicht selbstverständlich ist. »Der Herr spricht: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege« (Jes. 55, 8.9). Im hebräischen

Denken ist die Zusammengehörigkeit von Geschichte und Offenbarung bedeutend. Das ist ein Grundverständnis der ganzen Bibel.

6. Ewiges und irdisches Leben werden zusammen gesehen. Was man auf der Erde tut, hat direkte Auswirkungen auf die Ewigkeit (Buch der Taten, Gott entgeht nichts...z.T. Werksgerechtigkeit, Gesetzlichkeit)
7. Alles von Gott Erschaffene ist gut und wird angenommen
8. Sünde ist falsches **Verhalten**. Die Reaktion und das **alltägliche Leben** des Glaubenden sind wichtiger als intellektuelles theoretisches Verständnis. Nach hebräischem Denken ist der Glaube ein Gottvertrauen für das tägliche Leben in individueller Betroffenheit des Gläubigen. In der abendländischen Christenheit ist der Glaube oft nichts anderes als ein abstraktes Fürwahrhalten über den Horizont der menschlichen Vernunft hinaus.

Nach Immanuel Kant beginnt der Glaube, wo das Wissen aufhört. Martin Buber macht dagegen die Aussage: »Der Glaube ist ein Wissen auf höherer Ebene.« Abraham Heschel sagt: »Glauben heißt nicht Kapitulation, sondern Aufstieg zu einer höheren Denkebene.« — Wenn Immanuel Kant den christlichen Glauben als Nichtwissen definiert, Glauben und Denken trennt, macht er nur deutlich, dass ihm das Geheimnis biblischen Denkens noch verschlossen ist. Der lebendige Glaube öffnet das Mysterium (Geheimnis). Abraham Heschel sagt dazu: »An Gott glauben heißt: Verbindung mit dem höchsten Bereich haben, dem Bereich des Mysteriums. Das ist sein Wesen.« Der nach Gott fragende Mensch mit »aufrichtigem Herzen« (Spr. 2, 7) und »demütiger Gesinnung« (Jes. 57, 15) begegnet aus der Gnade Gottes (1. Petr. 5, 5) dem ihn suchenden Gott. Daraus resultiert ein erneuertes Denken (metanoia), welches das Weltbild erweitert und verändert. Also: Glauben nach hebräischem Verständnis heißt nicht Nichtdenken, sondern auf Ewigkeit gerichtetes, erneuertes Denken. Durch dies Denken wird der »tote Glaube« gemieden und »lebendiger Glaube« ermöglicht. Im Gegensatz zur Behauptung des Gegensatzes von Glauben und Wissen lautet die biblische Aussage: »Wir aber wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen« (Röm. 8, 28). Johannes bezeugt: »Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind« (1. Joh. 3, 14). Dazu: »Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis Seines Willens« (Eph. 1, 9). Das ist ja oft so, dass Christen belächelt werden. Die, die gegen die Wissenschaft sind. Christen sind einfach nur schwach und brauchen Hilfe von „oben“ – Nein, Christsein heißt nicht, seinen Verstand abzuschalten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt hebräischen Verständnisses vom Glauben lautet: *Der Mensch lebt nicht im Sein, sondern im Werden*. Unser abendländisches Denken ist wesentlich vom statischen Selbstverständnis geprägt, in dem Gott unbetroffen und unbeteiligt über den Dingen und über der Zeit steht. Auch die christliche Theologie wurde von dem statischen Seinsverständnis geprägt. Dabei betonte Otto Michel: »Unser Glaube ist ein Auf-dem-Weg-sein, er ist ein ständiges Werden.« Der biblische Glaube ist nach dem hebräischen Verständnis ein ständiges Lernen, auf dem Weg des Glaubens im Gehorsam mit Gott zu leben. Auf diesem Weg werden wir beständig verändert. Das ist ein Prozess des neuen Lebens (zoä). Diesen Prozess nennt die Bibel Heiligung. Sie ist eine Folge persönlich erfasster »Rechtfertigung durch den Glauben«. Auf diesem Weg ist der Mensch nie fertig, sondern lernt mit Paulus der Vollendung nachzujagen (Phil. 3, 12-14). Das war für mich eine Erleichterung. Glaube ist ein Prozess. Wenn ich so zurück denke, was sich in meinem Glauben alles verändert hat, was ich mal ganz anders gesehen habe, dann ist das enorm und das meine ich nicht arrogant. Ich darf lernen. Gott nimmt mich als unperfekten und unvollendeten Glaubenden an. Was für eine Befreiung in unserer Zeit des Leistungsdrucks.

9. Hebräische Glaubende **setzen die Existenz Gottes voraus** und konzentrieren sich auf die **Beziehung zu Gott**. Interessant ist oft, dass alle biblischen Personen Gott kannten! Wenn bei Königen dann oft steht, sie lebten nicht nach Gottes Weise, hieß das nicht, dass sie nicht glaubten! Sie richteten sich nur nicht nach Gott. Bei uns wird unterschieden ob jemand an Gott glaubt oder nicht -also ob es Gott gibt oder nicht.

Diese Frage stellte und stellt sich im Hebräischen gar nicht. Die Bibel bezeugt in vielen Zusammenhängen, dass Offenbarungen, die vom Empfänger im Glauben angenommen werden, das Leben des Betroffenen verändern. Der hebräisch denkende Christ ist an Gottes Handeln in der Geschichte und seiner Offenbarung orientiert.

10. Glaube ist *persönlich und beziehungsorientiert*. Gott sucht den Menschen. Die Nationen (»Heiden«) suchen Gott und haben ihre vielfältigen Bilder von ihm (Götter). Letztlich ist jede Religion der Versuch, Gott zu finden. Die Bibel und das von ihr gelehrte hebräische Denken kennt, streng genommen, keine Philosophie, die von menschlichen Erfahrungen und Denkweisen her Gott sucht. Das hebräische Denken ist von Gott durch Seine Offenbarungen bestimmt. Der Gott suchende Mensch muss sich von Gott finden lassen, der ihn sucht. Das sei *das* Thema der Bibel. Aus Seiner unergründlichen ewigen Liebe sucht Gott den Menschen. Die Erwählung Abrahams, die Erwählung Israels, gipfelt in der Heilsverheißung: »In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden« (1. Mose 12, 2). In Jesus Christus sehen wir, mit welchem höchstem Einsatz Gott Sein Ziel verfolgt. In Ihm erfüllt Gott alle Seine Verheißungen!

(Wenn Zeit ist):

Nach hebräischem Denken ist Gottes Erniedrigung die Voraussetzung für die Erhöhung des Menschen (Phil. 2, 5ff.). Das ist ein pädagogischer Grundsatz. Wer einen anderen Menschen etwas lehren will, muss sich auf seine Verstehensebene begeben. So erniedrigte sich Gott in Seinem Wort und in Seinem Sohn Jesus Christus. Das Ziel der Erniedrigung Gottes ist es, dem Menschen die durch den Sündenfall verlorene Würde, ein Ebenbild Gottes zu sein, wieder zu vermitteln. Gott sucht Menschen, die das aus Seiner Gnade durch den Glauben entdecken und annehmen.

11. Das Reich Gottes drückt sich bereits in der *irdischen Existenz* aus und ist durch ein Leben in **Beziehung mit Gott** gekennzeichnet. Dazu muss man die Tora lesen und verinnerlichen und nach den Geboten Gottes leben. Gehorsam ist eine bewusste Entscheidung und nicht eine Last. Jeder kann und soll die Bibel studieren, darüber meditieren und sie ausleben. Es ist wirklich vorbildlich wie Juden mit der Tora umgehen. Sie ist ein hohes Gut. Sie haben auch oft ein unglaubliches Bibelwissen. Hast du immer Lust, die Bibel zu studieren und über sie zu meditieren?
12. Hebräisches Denken ist zirkular, einmal Geschehenes findet sich im Laufe der Geschichte wieder. Deshalb auch die vielen Gedenkfeste. Erfüllungen von Prophetien können mehr als einen historischen Zeitpunkt betreffen. Gott verkündet das Ende vom Anfang her. In der jüdischen Tradition, besonders an Festtagen, spielt das Gedenken (zekhor, bzw. zachor) an das, was Gott in der Geschichte Israels tat und was Er in der Zukunft tun wird, eine entscheidende Rolle. Es geht um die Vergegenwärtigung von heilsgeschichtlichen Ereignissen in Vergangenheit und Zukunft. »Vergiss nicht« (Ps. 103, 2): das ist Israel aufgetragen. Von dieser Vergegenwärtigung von Gottes Taten und Verheißungen lebt im hebräischen Denken auch der Christ. Einen ganz besonderen Schwerpunkt legt der Jude auf das Passahfest, den Auszug Israels aus der Knechtschaft Ägyptens, die Wüstenwanderung und den Einzug ins gelobte Land. Nach hebräischem Denken wird dieses geschichtliche Ereignis auch auf die Zukunft im eschatologischen Sinn gedeutet. Dies Gedenken soll den Juden zu allen Zeiten für ihre Gegenwart eine Glaubensstärkung sein.
- Eine wahre Geschichte aus Jerusalem: eine jüdische Familie beim Passahfest. Der Hausvater dankte Gott im Gebet, dass ER ihn aus Ägypten befreit habe. Ein Kind fragte den Vater, ob er denn dabei gewesen sei? Darauf antwortete der Hausvater, dass er durch den Glauben heute an dem einmal geschehenen Ereignis teilnehme und mit der Vollendung des Geschehens für die Zukunft rechne. — In dieser Gesinnung wird auch heute noch in der Synagoge das Vorwort zum Dekalog bekannt: »Ich bin der

Herr, dein Gott, der *dich* aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt hat!« (2. Mose 20, 2).

Mir ging es jetzt so an Weihnachten, dass ich mir immer mal bewusst vorstellen wollte, wie das damals wohl so war. Aber es fühlt sich so weit weg an. Klar bin ich dankbar, dass Jesus auf die Welt kam, aber so direkt kann ich das Ereignis nicht mit mir in Verbindung bringen – so wie der Vater den Auszug aus Ägypten „live“ miterlebte. Das liegt daran, dass wir linear denken. Die Vergangenheit ist vorbei, es geht um das hier und jetzt. Hebräisches Denken ist nicht linear, sondern kreisend. Die Vergangenheit spielt immer wieder eine Rolle. Das schlägt sich auch in der Grammatik nieder. Es gibt keine Zeitformen wie bei uns: Vergangenheit, Präsens, Futur ect. Jedes Verb kann in jede Zeitform übersetzt werden.

Bsp.: Ex 3,14

„Ich bin der ich bin“ oder „ich war der ich war“ oder „ich werde sein, der ich sein werde“ → Gott ist allmächtig und allgegenwärtig. Die Zeitformen haben also auch eine theologische Dimension.

→ Frage: was liegt euch nahe? Was ist euch fremd? Welche „Eigenschaft“ hätte ihr gerne?

Exkurs: Hebräisch heute bei uns (wenn Zeit ist)

Durch die Bibelübersetzung von Martin Luther sind einige Ausdrücke und Redewendungen mit biblischem Hintergrund in die deutsche Sprache aufgenommen worden. Beispiele: *sicher wie in Abrahams Schoß*, *Jubeljahr*, *Kainsmal*. Vornamen hebräischen Ursprungs sind weit verbreitet: Achim, Benjamin, Daniel, David, Hanna, Jakob, Joachim, Joel, Johann, Johanna, Jonas, Jonathan, Joseph, Judith, Maria, Michael, Miriam, Rebekka, Samuel, Sarah und viele andere.

Einige hebräische Wörter sind über das Jiddische in die deutsche Sprache gelangt, z. B. *Tacheles* aus hebräisch *tachlit* = Zweck, Sinnvolles, *meschugge* aus *meshugá* = verrückt/übergeschnappt, *malochen* aus *melacha* = Arbeit, *koscher* aus *kascher* = rein, tauglich, *dufte* wahrscheinlich aus *tov* = gut, *betucht* eventuell aus *batuach* = sicher, *Stuss* aus *schtut* = Unsinn. *Masselov* = Schlecht und gut – schlechtes soll in gutes verwandelt werden. Daraus entstand unser Wort „Schlamassel“ = eine unglückliche Situation. Auch zahlreiche Redewendungen haben möglicherweise einen hebräischen Ursprung. **Zum Beispiel gilt der Gruß zum Jahreswechsel, den sicher einige von euch neulich erst gebraucht haben, Einen guten Rutsch als Verballhornung des hebräischen Rosch ha-Schana = Anfang des Jahres.** Auch der Ausdruck *Es zieht wie Hechtsuppe* kann auf einen hebräischen Ursprung (*hech suppa* = starker Wind) zurückgeführt werden.

Aus historischen Gründen befinden sich viele Wörter aus dem Geschäftsleben darunter. Da den Juden im christlichen Europa jahrhundertlang kaum andere Erwerbsquellen erlaubt wurden als Handel oder Geldwesen, sind diese Gebiete wichtige sprachliche Schnittstellen. Hierher gehören die Ausdrücke *Kies* im Sinne von (Taschen)geld aus *kis* = Tasche; *Pleite* aus *peleta* = Flucht, Entkommen; *Reibach* aus *rewach* = Gewinn, oder Ausdrücke der Kriminalität z. B. *Ganove* (von hebräisch *ganav* = Dieb).

2. Messiasverständnis im AT (1,25 h)

Methode: was sagt euch das Wort Messias? Was stellt ihr euch drunter vor? An Laptop/ PP Begriffe sammeln.

Berühmte messianische Verheißungen: 1. Mose 49,10; 4. Mose 24, 17; 2. Sam 7; Ps 2;72;110 Jes 7,14; 9,1-6; 11,1-10 (Methode: jeder soll andere Bibelstelle lesen – schauen, wo Stelle im NT ist)

2.1 Der biblische Zusammenhang

Der Rabbiner Pikmann, der am 12.1. in der Gemeinde war, kam, logischerweise, durch das AT zum Glauben an Jesus. Das AT muss also etwas haben, dass einen auf Jesus bringt. Wir sind ja oft der Meinung, wenn einer am Glauben interessiert ist, soll er erst mal die Evangelien lesen. Die ganzen Jesusgeschichten kennen lernen. Daran ist sicher auch viel wahres, aber es geht auch über das AT! Sogar, nur über das AT. (Flyer von Pikman zeigen).

In einem Lexikon las ich über das AT: Abraham ist der Vater aller Glaubenden, die Heiligen des AT sind auch für uns Gerechte und Glaubenszeugen, die Schriften des AT gehören zu unserem heiligen Buch: „das Heil kommt von den Juden“ (Joh 4,22)! Das AT gehört auch zu unserer Glaubensgrundlage.

2.2 Eingrenzung

- Man muss zwischen Messias als Person und messianischer Zeit unterscheiden. Uns liegt es näher, bei der Eingrenzung, bei Jesus als der Messias in Person anzusetzen. Messias heißt aber nicht automatisch nur Jesus.
- Die messianische Zeit (eine Zeit, in der Messias verstärkt erwartet wurde. Die Menschen sehnten sich nach Mittler und Heil) war aber länger als nur Jesus Wirkungszeit. Sie begann letztlich schon bei den israelischen Königen. Die Könige waren erste Messiase, sie waren Mittler zwischen Mensch und Gott.
- „Maximalisten“ und „Minimalisten“:
Maximalisten sehen in allen AT-Stellen Jesus. Sicher ist alles eine gewisse Vorschau, aber das ist zu weit gegriffen. Berühmtes Beispiel: Wilhelm Busch, berühmter Prediger aus Essen, er predigte gerne über AT-Stellen, aber gleichzeitig nur über Jesus. So gibt es Predigten, wo er z. B. die Geschichte mit den Kundschaftern und Rahab erzählt. Rahab hängte einen roten Faden aus dem Haus (Jos 2,18), er sagte dann, Jesus ist der rote Faden. (*Geschichte evtl. näher ausführen?*)
Minimalisten hingegen lassen nur sehr eindeutige Stellen zu, auf Jesus zu deuten. Das ist zu eng, Jesus findet man auch in nicht gleich eindeutigen AT-Stellen.
Folge: Wenn wir im AT nach Jesus als dem Messias schauen, dürfen wir nicht überall gleich Verheißungen auf Jesus vermuten, dürfen aber auch mutig sein und über die ganz eindeutigen Stellen hinaus Jesus sehen.

2.3 Wortbedeutung und Vorkommen

2.3.1 Übersetzung

Messias; hebr. Maschiach, griech. Christos: heißt „der Gesalbte“ (vgl. Joh 1,41).

Verb (maschach) = bestreichen, weihen, salben

Das Substantiv kommt 39 mal vor (davon 15 mal in den Psalmen) – fast immer in Verbindung mit JAHWE.

Das Verb steht ca. 70mal – es wird vielfältiger gebraucht. Beide zusammen stehen nur in 1. Sam 16,3ff; Ps 89,21.39.52.

Der Titel Messias wurde später zu „Christus“, in der Urgemeinde. Vgl. Apg 2,33-36.

Letztlich kann man in allen Stellen, wo vom Sohn Davids die Rede ist, Christus einsetzen. Christus war also ein Begriff von Anfang an (noch vor seiner Geburt!), aber in die Gemeinde/Gesellschaft kam er erst später (vgl. Mt 1,1; Lk 1,32.69). Der Begriff Jesus Christus war also nicht schon immer ein Eigennamen, sondern mehr ein Bekenntnis. Würdetitel: Jesus ist der Christus, wäre richtiger wie Jesus Christus. Das hat sich dann so eingebürgert.

2.3.1.1 einzelne Stellen zu „Salbung“

- 2. Mose 30,26ff – auch Gegenstände wurden gesalbt
- 2. Mose 30,30 – Aaron und seine Söhne wurden gesalbt
- 3. Mose 4,3 – der gesalbte Hohepriester
- 1. Samuel 12,3 – Saul
- 1. Samuel 16,1-13; 2. Samuel 23,1; Psalm 18,51 – David
- 1. Könige 1,34 – Salomo
- 1. Könige 19,16b: Elia beauftragt, Elisa zu salben
- Psalm 105, 15: Propheten
- Jesaja 45,1 – König Kyros
- Jesaja 61,1; Lukas 4,18.21: Salbung und Heiliger Geist
- 1. Johannes 2,20.27 – Salbung= Inanspruchnahme von Gott zum Dienst

→ „Gesalbter“ meint stets eine bestimmte, gegenwärtige Person. Als Titel, für eine damals zukünftige Person, wie wir und die Juden heute „Messias“ verstanden, kommt das Wort nicht vor (Ausnahme Daniel 9,26 – aber: fehlender Artikel beim Substantiv! Das heißt, es ging nicht um einen bestimmten Gesalbten).

Und dennoch gibt es im AT eine Messias-Erwartung, die im Lauf der Offenbarungsgeschichte Gottes aus dem Allgemeinen und Vagen sich immer klarer und konkreter ausgestaltet.

Anfangs erwartete man also keine konkrete Person in der Zukunft. Könige und Priester waren „Messiasse“. Erst durch Enttäuschungen von den Personen wuchs der Wunsch, nach dem großen Mittler in der Zukunft.

2.3.2 Definition

Welche Personen wurden also als Messias bezeichnet?

Wie wir gesehen haben, heißt Messias „Gesalbter“ und das waren im AT viele Personen. Das heißt, es gab nicht den einen Messias, sondern viele. Diese Bezeichnung galt zuerst Königen, Hohenpriestern, Patriarchen (Kirchenoberhaupt), Propheten usw. Interessant, dass Jesus alle diese Ämter inne hatte.

Gesalbte waren, die durch den Akt der Salbung zu Gesalbten Gottes wurden. 2. Sam 2,4; 5,3. Vor dem babylonischen Exil war der König auf dem Thron Davids der Messias!

Gott beauftragt und begibt immer wieder Menschen (1. Sam 16,1-13). David wurde gesalbt und bekam dadurch den Heiligen Geist!

Andere Salbungen, durch Menschen, gab es auch, diese waren aber mehr ein Rechtsakt (2. Sam 2,4; 5,3) zum Antritt einer Herrschaft.

Das AT spricht interessanter Weise nie von „DEM“ Gesalbten, sondern immer nur von „mein Gesalbter“, „sein Gesalbter“, „der Gesalbte JHWH's“.

Welchen Auftrag hatten sie?

Die messianische Vorstellung ist an eine Person gebunden, die zwischen Gott und Menschen vermittelt. Die messianische Erwartung besteht darin, dass dieser Mittler ein Reich der Gerechtigkeit und Frieden aufrichten wird (zunehmend wurde diese Person dann zum „eschatologischen Heilskönig“ – also ein Heilkönig in der Endzeit).

Auftrag des Gesalbten: Ps 2;72 und was Gott ihm zur Auftragserfüllung mitgab.

Ps 72: gesalbte König= soziale Instanz (V.2-4.12-14). Durch ihn sollte Gottes Segen in der Natur und im Volk Gottes sichtbar werden. Gerechter Richter, Helfer der Armen. Mittler des Heils (V. 5-7.15-17). Er soll Israel das Heil bringen.

Wer kann dies erfüllen? Ps. 72 zeigt gleich zu Beginn, dass letztlich Gott die Kraftquelle und Gerechtigkeit in Person ist.

Ps. 2 zeigt, welche Würde einem König zu teil wurde. Nicht vorschnell auf den Messias Jesus beziehen! Problem: Wir kennen heute Jesus und können das nur sehr schwer ausblenden und überlegen, was die Stellen für die Menschen damals bedeuteten.

Ps. 2,7: Einsetzung eines Königs= Zeugung durch Gott. Ein Mensch besteigt den Thron und Gott adoptiert ihn quasi und macht ihn damit zum Sohn Gottes. Der König auf dem Thron Davids ist folglich der Messias und Sohn Gottes!!! Also Salomo ect.

Noch verwirrender wird es, wenn wir Jes 45,1ff lesen. Dort wird sogar der Perserkönig Kyros als Messias bezeichnet- ein Verehrer des babylonischen Gottes Marduk. V 4: Der fremde König bekam von Gott Würde/ wurde berufen, weil er helfen sollte, Israel aus der Hand der Babylonier zu befreien und sie zurück in ihr Land „führen“ sollte. 539 v. Chr und 520 v.Chr kehren die in Babylon verschleppten Israeliten mit Hilfe des Königs Kyros zurück in ihr Land. Ein König wurde (zum Messias) berufen, obwohl er Gott gar nicht kannte.

Jetzt wird deutlich, bei Königen war der Messiasitel mehr funktional. Sie waren Gesalbte Gottes, mit der Funktion Israel Heil zu bringen. Das Heil war aber immer nur von kurzer Dauer und die Gesalbten brachten nicht selten Unheil über Israel. Deshalb schickte Gott einen Messias, der nicht nur die Funktion hatte, sondern seinem Wesen nach Messias war. Die Könige wurden mit der Salbung zum Messias eingesetzt und mit der Inthronisation zum Sohn Gottes adoptiert. Jesus hingegen war der einzige „leibliche“ Sohn Gottes und Messias, weil er mit seinem Wesen es war. Im Gegensatz zu den AT Königen, gehört Jesus ganz auf die Seite Gottes.

Die gesalbten Könige waren so unperfekt und konnten Israel nicht das Heil bringen, dass die Propheten sogar Gericht über sie ankündigten. (Jer 22,1-5).

Gericht kam mit dem babylonischen Exil 587v.Chr -Ende des Königtums in Israel.

Was galt die Verheißung aus 2. Sam 7,13 in dieser exilischen Zeit noch? Jetzt tritt die ewige Königsherrschaft von Gott in Kraft. Propheten wie Jesaja und Micha prophezeiten dies schon vor dem Exil.

Israeliten behielten ihre königliche Würde, die sie seit der Schöpfung hatten. Vers im Exil: Jes 43,1.6f. „Es braucht keinen König, ihr seid in Gottes Augen Könige und Königinnen. Ihr seid Söhne und Töchter Gottes.“ Gott machte den Mensch zum „Ebenbild“. Das hebr. Wort dafür ist ein Begriff, der königliche Würde ausdrückt. Und er beruft den Menschen zur Herrschaft – wieder Königswürde/ Amt eines Königs.

Nach dem Exil tritt also der Mensch selber seine Königswürde und Gotteskindschaft an.

Welche Rolle spielen sie in der Heilsgeschichte?

Auch Mittler zwischen Gott und Volk, aber immer unvollkommen. Vermittelten nur kurzes Heil. Sie enttäuschten immer Menschen uns/oder Gott. Sie weckten den Wunsch nach dem einen wahren Messias.

Was qualifiziert Jesus zum alleinigen, wahren Messias?

Jesus war gesalbter und Sohn Gottes+ König von Israel (Joh 1,49).

2.4 Die Messiaserwartung im AT

2.4.1 Mose

- 1. Mose 3,15 (Grammatikalisch folgt in der Septuaginta, der ältesten griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, einem Neutrum ein Maskulinum. Da die Personenfolge unterbrochen wurde, wurde diese Stelle auf eine reale Person gedeutet.
- 1. Mose 25,23: Gott vertauscht das Erstgeborenenrecht von Isaak und Jakob. Gott greift so ein, dass die gute Linie seit Seth (Sohn von Adam und Eva) bei Jesus endet (vgl. 1. Mose 49,10).
- 4. Mose 22-24: Bileam musste segnen (Num 23,23.24). Num 24,16ff, besonders V. 17: ein weiter Horizont wird aufgezeigt. Der Stern wird prophezeit. Num 24,5.6 sagen heute noch orthodoxe Juden, wenn sie eine Synagoge betreten, obwohl Bileam sonst eher negativ behaftet ist. Das großartige in den Versen steckt in den Details: Zedern wachsen nicht am Wasser, sondern im Gebirge – Gott hat mit dem Volk etwas wunderbares vor.
- 5. Mose 18, 15: Papst deutet diesen Vers messianisch, wir können aber auch davon ausgehen, dass der Vers ebenso für die AT-Propheten galt. Es gibt zwei Deutungsmöglichkeiten:
 1. eine Person wird verheißen
 2. beständiges Prophetentum

Letztlich kann man beide Möglichkeiten nebeneinander herlaufen lassen, alle weiteren (echte) Propheten standen unter dem Schatten des Messias.

2.4.2 David

1. Der Bund des Herrn mit David (die Weisung von Nathan)
2. Samuel 7,11-16: Zunächst geht es um Juda, wird dann aber auf David zugespitzt und betrifft damit zunächst den Sohn und damit Nachfolger von David, Salomo.

2. Der König auf dem Thron Davids: Messianische Königspsalmen

Könige werden in diesen Psalmen übermenschlich gelobt. Insgesamt sind es 10 Psalme dieser Art. Psalm 2; 45; 110 werden im NT aufgegriffen.

Das Königtum wurde schon früh prophezeit, als es noch lange keine Könige gab: Gen 17, 6.16; Deut 28,36.

Heil gibt es nur durch Gericht. Gericht über die Könige schaffte Platz für das Heil von dem einzigen wahren Messias. (s. auch das Kreuz! Heil durch Gericht)

2.4.3 Propheten

1. Jesaja

Ab Kapitel 40 redet er von Knecht und nicht mehr vom König. Der von ihm beschriebene Knecht hat königliche und leidvolle Züge (vgl. Jes 52, 13-53,12).

Jesaja 11,1-5.10

- Baby (Spröß) aus Isai/ Nachkomme Davids
- Vom Geist erfüllt (er hat sieben mal Geist Gottes – also vollkommen)
- Gerechter Richter
- Die Welt/ die Gottlosen werden geschlagen (vgl. Offenbarung 6: Reiter mit Schwert im Mund)
- Voll von Gerechtigkeit und Wahrheit
- Vorschau: die Heiden werden nach ihm fragen, sein Königtum wird allen bekannt sein. (Bsp.: die drei Weisen aus dem Morgenland!)

- Isai ist Vater von David. Der Stumpf Isais führt vor Augen, dass Gott die Dynastie der auf David folgenden Könige abgehackt hat wie einen Baum. Und doch ist es, getreu der Verheißungen Gottes an David – dieser Stumpf Isais, aus dem Gott noch einmal einen Messias hervorgehen lässt. (Juden die Wurzel des Christentums).

Jesaja 7, 10-17

- Sohn einer Jungfrau (Immanuel)
- Jesaja 8,8.10 zeigt, dass Immanuel nicht einfach ein menschlicher Königssohn sein konnte. Immanuel ist kein Rufname, sondern eine Beschreibung – heißt übersetzt: Gott ist/sei mit uns

Jesaja 8, 23- 9,6

- bringt Hoffnung, Freude und ewige Friedensherrschaft
- Kind und Sohn
- Starker Gott
- Thronfolger Davids (vgl. die Weisung von Nathan)
- Eigenschaften wie ein König

2. Micha

Jesajas Zeitgenosse Micha hat die meisten messianischen Verheißungen (Zentrum sind die Kapitel 4 und 5) – vgl. Micha 5,1

3. Jeremia

Jeremia 23,5.6

Jeremia 30,21f

4. Hesekiel

Hesekiel 17

Hesekiel 34, 11 ff

5. Haggai und Sacharja

- Wir befinden uns im Jahre 520 v.Chr. Israel war noch im babylonischen Exil. Der Wiederaufbau Israels war aber geplant.
- Haggai 2, 21-23 (Haggai wirkte nur 4 Monate). Viele dachten wohl, dass Serubbabel¹ der Messias sei. Vgl. Jeremia 22,24 – Serubbabels Großvater bekam Gericht von Gott. Gott wollte ihn wie einen Siegelring wegwerfen. Serubbabel wurde von Gott neu besiegelt, deshalb diese Annahme.
- Sacharja wird im NT in der Passionszeit oft zitiert.
- Sacharja 9,9 (1. Kommen Jesu; Mt 21,5); Vers 10 steht noch aus
- Sacharja 12,10 (Jesaja 53 – Kreuz)
- Sacharja 13,7
- Zurück aus dem Exil verheißt Sacharja interessanter Weise 2 Messiasse. Einen königlichen und einen priesterlichen (Sach 4,11.14). Diese doppelte messianische Linie führt ins NT zu Jesus. Von Josef, dem Nachkommen Davids (Mt 1,6.16) wird

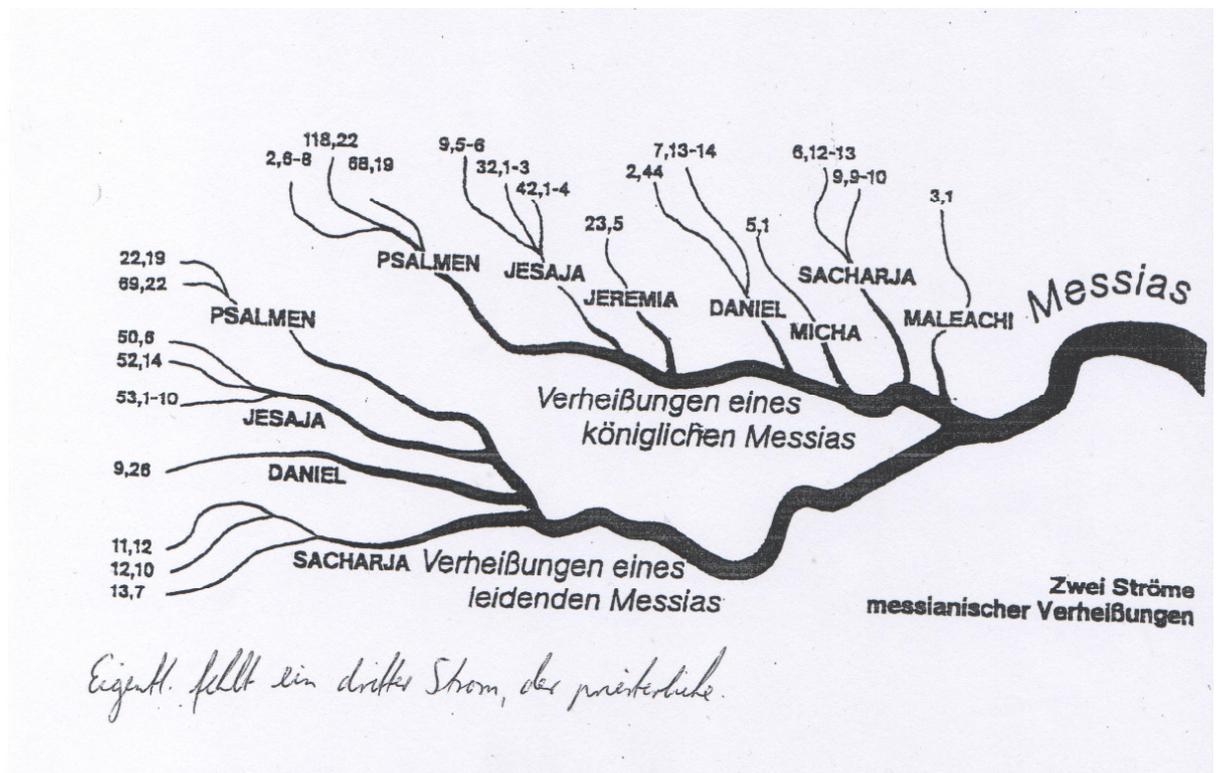
¹ **Serubbabel** war Statthalter der Provinz Juda (6. Jahrhundert v. Chr.). Nach biblischer Überlieferung führte er die Juden nach Juda zurück, baute in Jerusalem den Altar zur Anbetung JHWHs wieder auf und setzte damit den Opferdienst wieder in Gang. Nach Sacharja legte er den Grundstein für den Wiederaufbau des Tempels (Sach 6,12f).

Serubbabel ist der letzte im Alten Testament genannte Spross der Davidischen Dynastie. Im Neuen Testament wird Serubbabel sowohl bei Matthäus als auch bei Lukas als Nachkomme Davids sowie Vorfahre des Jesus von Nazaret erwähnt.

Jesus adoptiert und damit zum Sohn Davids (auch Josef wird als Sohn Davids betitelt, bei ihm ist es aber kein Ehrentitel, sondern zeigt seine Herkunft auf). Jetzt passiert das Gegenteil zu den AT Königen. Sie waren Nachkommen Davids und wurden von Gott adoptiert. Jetzt kam der Sohn Gottes und wurde von „David“ adoptiert. Durch Josef wurde Jesus zum Sohn Davids und damit zum königlichen Messias.

Maria, die leibliche Mutter von Jesus, ist als Verwandte von Elisabeth auch eine Nachfahrin von Aaron (Levit) und damit priesterlicher Herkunft (Lk 1,5.36). Deshalb sind die ganzen Geschlechteraufzählungen oft sehr spannend! Und damit wurde Jesus auch priesterlicher Messias.

Schon in 3. Mose 4,3ff, den Bestimmungen zum Sündopfer, hatte der „gesalbte Priester“, also ein priesterlicher Messias, die Funktion, durch das Sündopfer Sühne für Israel zu schaffen. Gleich wie es aber auch kein gesalbter König vermochte, Israel das Heil zu bringen, so wenig war es den Priestern möglich, allen Menschen ein für allemal Sühne zu schaffen. Dazu sendet Gott seinen königlichen und priesterlichen Messias Jesus, seinen eingeborenen Sohn. Am Kreuz brachte er das Heil (Hebr 7,27). Mt 1,21



2.5 messianische Gestalten

Es gab in der Bibel verschiedene Begriffe für Messias. Diese gehen wir kurz durch.

2.5.1 Der Knecht Gottes

Jesaja beschreibt den Messias in den Kapiteln 40 -55 überwiegend als den Knecht Gottes. Es werden Ämter und Auswirkungen des Messias aufgezählt, sowie das freiwillige und stellvertretende, für alle Menschen gültige Opfer, welches mit Leiden verbunden ist. Den Gottesknecht zeichnet aus, dass er mit Gottes Hilfe in (Israels) notvollen Situationen (sowohl geistlich als auch politisch) helfen kann.

Ps 22: David beschreibt exakt die Geschehnisse am Kreuz. Es ist beachtenswert, dass David den Kreuzestod so gut beschreiben konnte, obwohl diese Art der Hinrichtung erst rund 500 Jahre später von den Persern erfunden und dann von den Römern übernommen wurde. Jesus selbst zitierte am Kreuz Worte aus dem Psalm.

2.5.2 Der Spross

1. Stelle: Jesaja 4 (evtl. von 2. Samuel 23,5 abgeleitet, s. Elberfelder).

Der Spross ist eine Metapher und bezieht sich auf die Nachkommenschaft Davids (vgl. Jer 23, 33) und gleichzeitig auf Jahwe (vgl. Jes 4,2-6). Es ist ein König, der Israel in jeglicher Hinsicht retten wird. Außerdem gehört zu dieser Gestalt das Versprechen, dass den Priestern nie ein Mann fehlen wird, der das Opfer bringt (vgl. Jer 33,18). Damit erfüllt sich Psalm 110. Das Bild des Sprosses fasst also folgendes zusammen: er wird König und Priester sein, Mensch und doch Gott, der Knecht Gottes und gleichzeitig der Herr über alle Gerechtigkeit.

2.5.3 Der Menschensohn

Jesus benutze den Begriff mehr als „Messias“ bzw. es war der einzige Begriff, den Jesus direkt auf sich bezog. Messias war mit bestimmten Erwartungen belegt, die er nicht erfüllen wollte (politischer Befreier).

Daniel 7 spricht von einer Szene, bei der die säkularen und damit feindseligen Herrschaften besiegt werden. Die Frage ist nun, ob das Kapitel einen „menschlichen“ Messias meint oder Israel personifiziert wird. Stellen wie Jesaja 60 helfen zu verstehen, dass der Menschensohn in Israel regieren wird, damit schließt sich die Deutung auf das Königreich aus und es bleibt ein Messias als Person. Dies passt zu allen anderen „Messiaserwartungen“. Es ist ein (menschlicher) König, der Feinde aber auch die allgemeine Herrschaft hat. Damit ist er zugleich Mensch und zugleich Gott.

2.5.4 Der gesalbte Fürst

Eine eindeutiger Stelle ist Daniel 9, 24-27. Die Verse 25-27 beschreiben Ziele und Aufgaben des Messias (z.B.: Wiederaufbau Jerusalems, Sühnung der Schuld). Aus diesen Versen wird deutlich, dass der Messias alle Schuld auf sich nehmen und vergeben wird und eine ewige Gerechtigkeit aufbaut.

Unser heutiger Wissensstand lässt zu, dass wir sagen können, dass sich mit Jesus Christus diese Prophetie des gesalbten Fürsten erfüllte. Wir brauchen keine Opfer mehr und erkennen die Herrschaft von Jesus.

2.5.5 Der gesalbte Eroberer

Jahwe greift angesichts der zerstörenden Könige und Herrschaft persönlich ein und verspricht einen universellen Erlöser. Dagegen steht das Gericht. Bis auf zwei Unterschiede, unterscheidet sich die Beschreibung des gesalbten Eroberers nicht vom Knecht Gottes.

1. Er wird Edom erobern.
2. Er trägt selbst das Heil und das Gericht in sich, dies wurde vorher nur Jahwe persönlich zugeschrieben.

2.5.6 Der „Nachkomme der Frau“

An keiner Stelle wird die Menschlichkeit des Messias geleugnet. Immer wieder rückt dabei auch die Mutter in das Blickfeld (vgl. z.B. Gen 3,15). Besonders diese Bibelstelle macht deutlich, dass der Nachkomme der Frau den Sündenfall, der ebenfalls vom Menschen verursacht wurde, wieder gutmachen wird. Er wird zwar selbst in Mitleidenschaft gezogen, trägt aber letztlich den Sieg davon.

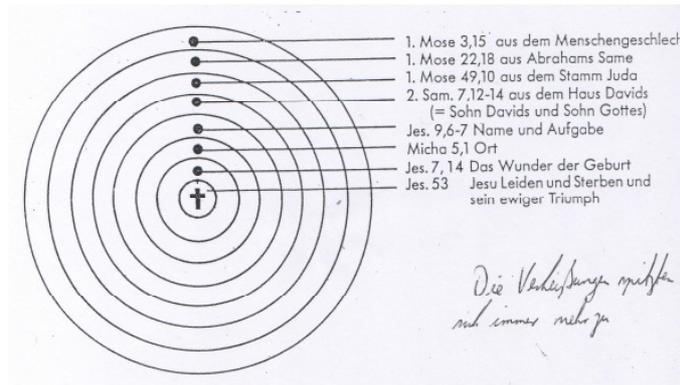
2.6 Aspekte der alttestamentlichen Messiaserwartung

2.6.1 fortschreitende Offenbarung

Die Messiaserwartung wuchs im Laufe der Zeit. WER WEIS, WO DIE ERSTE ANDEUTUNG AUF DEN MESSIAS STEHT? Man darf nicht vergessen, dass bereits in Genesis Messiasstellen zu finden sind (Gen 3,15)

Anfänglich waren die Erwartungen sehr allgemein, später wurden sie immer konkreter auf Jesus hin.

Von den Propheten wurde der Messias in Niedrigkeit und Herrlichkeit (was noch aussteht) beschrieben (s. prophetische Schau).



2.6.2 göttliche und menschliche Züge

Seine göttliche Natur: Jesaja 9; Micha 5,1; Sacharja 12,10; Jeremia 23,5.6 – wichtig: er wurde nie identisch wie Jahwe beschrieben, nur mit gewissen Ähnlichkeiten.

Seine menschliche Natur: 2. Samuel 7; Jesaja 7; Micha 4 (vor allem seine Herkunft)

2.6.3 Der Messias wirkt als König – Priester – Prophet

Psalm 110

1. Samuel 2,35

5. Mose 18,15.18

2.6.4 Der Messias stellt die 2. Person der Trinität dar

Vom NT verstehen wir die Spuren der Trinität im AT, ein Jude sieht das anders.

Bsp.: Schöpfung – Gott redet von sich im Plural

Jesaja 6,8 („wir senden“)

2.7 Messiaserwartung um die Zeitwende (zw. AT und NT)

2.7.1 Frühjudentum (von Exil bis Jesus)

Das AT wurde in der Septuaginta in eine bestimmte Richtung übersetzt. Worte wurden zum Teil durch den Begriff „Messias“ ersetzt.

Bsp.: Jesaja 53: Schilo durch Messias ersetzt

4. Mose 24,17: statt Zepter Messias

Jesaja 9: Messias statt Friedefürst

In den Targumen (aramäische Kommentare zu den AT Büchern) wird Jesus als der starke Sieger dargestellt. Es prägte die Messiasvorstellung.

2.7.2 Politisch

Auf Grund der römischen Besatzung in Israel wuchs der Wunsch nach dem Messias. Vor allem die Zeloten waren aktive Besatzungsgegner. Zeloten waren radikale Pharisäer, also Schriftgelehrte/ religiöse Führer/Bildungsschicht. Vorläufer war Teudas (Apg 5,36) – er wollte Befreier werden. 6 n. Chr. wurden die Zeloten dann von Judas (nicht dem Jünger) gegründet. Petrus war Zelot. Sie wollten aktiv sein, nicht abwarten. 70 n. Chr.: Höhepunkt der Zeloten im jüdisch-römischen Krieg.

Es gab auch die Sikarier = Dolchmänner, sie waren noch extremer wie Zeloten, sie waren Terroristen. (vgl. Apg 21,38). Aber letztlich warteten sie alle auf den Messias. Das Volk wartete auf einen mächtigen Befreier, der die Römer aus dem Land vertrieb (vgl. Lk 24,21).

2.7.3 Das jüdische Bild des kommenden Messias

- Ein Mensch (vgl. Sach 14,9). Daran glauben heute aber nur noch orthodoxe Juden. Säkulare Juden glauben an eine Idee, dass die Welt einmal besser wird.
 - Ein königlicher Retter aus der Linie Davids (2. Sam 7 grundlegend)
 - Er verwirklicht den Heilsplan Gottes (Erlösung Israels) sichtbar in dieser Welt. Man muss bedenken, aus jüdischer Sicht hat sich seit Jesus nichts geändert! Im Gegenteil, durch das Christentum wurde ihre Lage verschlimmert. Deshalb schließen sie Jesus als Messias aus.
 - Soweit er (bzw. ein zweiter) leiden muss, geschieht das im Kampf gegen die Feinde (keine Stellvertretung!). Ein Messias, der die Todesstrafe stirbt, ist für Juden unvorstellbar. Solange Jesus „erfolgreich“ war, predigte, heilte und Wunder tat war er beliebt.
 - Seinem einmaligen Kommen geht ein Vorbote voraus (vgl. Mal 3, 1f.23). Ein zweimaliges Kommen des Messias, wie wir Christen es glauben, geht aus dem AT nicht heraus! Vorbote kann Elia sein oder auch Melchisedek. Im NT gilt Johannes der Täufer als Vorbote.
- Letztlich war Jesus als Messias für die Juden „zu klein“ geraten!

2.8 „Bist du es, der kommen soll?“ (Mt 11,3)

Auch für Johannes den Täufer passte Jesus nicht in sein Messiasverständnis. Auch er erwartete den politischen Befreier.

2.8.1 Die Frage des Johannes und die Antwort Jesu

Jesus greift das messianische Reich vor (V. 5). Er beschreibt, was noch alles kommen wird. Er machte Johannes Mut, durchzuhalten. Seine Erwartungen würden erfüllt werden. Zuerst ist aber die Sündenvergebung wichtiger.

2.8.2 Jesus- der Christus

- Messianisches Bewusstsein

Jesus hatte ein messianisches Bewusstsein, er sagte es nur fast nie öffentlich (außer vor Pilatus, Mt 26,63).

Mt 27,37: es war bekannt, welchen Anspruch Jesus hatte. Für die Menschen war es eine enorme Spannung, warum ein König ans Kreuz genagelt wurde. Wir heute, im Rückblick, verstehen es.

- Öffentliche Zurückhaltung und Bekenntnis

Jesus sprach von sich 80 mal als den Menschensohn (von Daniel 7) (vgl. Mt 80,20; Mt 9,6; Mk 10,45; Lk 22,48; Joh 13,31). Sohn Davids wurde er nur von anderen genannt. Jesus

schwieg über sich, weil er seinen Auftrag nicht gefährden wollte. Er wusste, was zum Beispiel die Zeloten erwarteten. Für ihn war es eine geistliche Sache und keine politische. Dass er sich Menschensohn nannte, zeigte eine Tendenz, verhüllte aber letztlich die messianischen Verheißungen. Deshalb ritt Jesus auch auf einem Esel in Jerusalem ein. Er wollte keine falschen Hoffnungen wecken. Er wollte den Menschen geistliches Heil bringen.

Jesus selbst ging zurückhaltend mit der Messiasbezeichnung um, sicher auch deshalb, weil die zeitgenössischen Messiasvorstellung stark von der Politik geprägt waren. Dem entsprach Jesus aber nicht. So verbot er oft seinen Jüngern oder auch anderen Personen von ihm als den Messias oder Davids Sohn zu reden (Markus 8,30 und 9,9).

Zum ersten mal lässt er knapp eine Woche vor seinem Tod zu, dass er öffentlich mit Sohn Davids betitelt wurde (vgl. Mk 10, 46-52). In Mk 14,60ff bekennt er sich als Messias. Wäre er dort ausgewichen, hätte es geheißen, auch er warte auf einen größeren Heilbringer. Erst ab einer Woche vor seinem Tod zeigte er sich deutlich als Messias.

Das Volk erwartete einen anderen Messias, als es Jesus war. Die Leute wollten einen Krieger, Kämpfer, der, das von den Römern besetzte, Israel befreien würde (vgl. Lk 24,21; Apg 1,6).

- Bestätigung durch Gott

Die Auferstehung bestätigte den kompletten Auftrag und Sendung von Jesus.

2.8.3 „Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?“ (vgl. Mt 16,15)

Um Jesus als Messias zu erkennen, braucht es eine Offenbarung (Mt 16,17). Vers 17 beginnt mit einer Seligpreisung.

Einfach nur das AT gut zu kennen reicht nicht aus. Paulus kannte Schrift und verfolgte Jesus! Glaubenserkenntnisse lassen sich nicht beweisen/erzwingen. Den Messias kann man nicht durch Forschung erfassen.

Wie erkannten die Leute den Messias?

Eine Form war sicher, dass der Messias auch Prophet sein sollte. Die Menschen spürten, dass Jesus ein vollmächtiger Prophet war (Apg 3,22; 7,37; Joh 6,14; 7,40). Jesus war deshalb Prophet, weil er die letzte Offenbarung Gottes war. Die göttliche Selbstmitteilung schlechthin. Johannes der Täufer war der letzte menschliche Prophet. Bis dahin mussten Propheten Gericht und Heil ankündigen, letztlich auf das letzte Heil, Jesus hinweisen. Nach Jesus brauchte es diese Propheten nicht mehr. Heutige Propheten reden mal ein passendes Wort zur rechten Zeit, sehen evtl. auch mal eine Richtung für die Zukunft.

Natürlich erkannten Menschen Jesus auch an den messiansischen Wundern. In Joh 2,23-25 lesen wir, dass er seinen öffentlichen Dienst in Jerusalem mit öffentlichen (WUNDER-)ZEICHEN anfängt. Zu Beginn seines Dienstes dienten die Wunder als Zeichen für die NATION (Volk Israel): Nämlich, um das Volk Israel zu einer Entscheidung zu bringen, dass er der Messias sei.

Ein sehr entscheidender Abschnitt ist in Lk 5. Denn hier wird uns die Geschichte von der Heilung eines Aussätzigen (Leprakranken) berichtet. Nirgendwo wird im Alten Testament nach dem Abschluss des Gesetzes die Heilung eines Juden vom Aussatz berichtet. Oft war es den Rabbinern möglich, andere Krankheiten zu heilen - doch nicht den Aussatz: Auch gab es in jüdischen oder alttestamentlichen Quellen keinen einzigen Bericht von einer Heilung von Aussatz nach der Gesetzesmitteilung. In 3. Mose 13 + 14 stehen detaillierte Angaben, für die Führer des Volkes, wie sie sich im Falle der Heilung eines Juden vom Aussatz verhalten sollten. All diese Anweisungen gab es; doch sie wurden nie gebraucht. Und weil es keinen Bericht eines vom Aussatz geheilten Juden gab, haben die Rabbiner dies als ein MESSIANISCHES WUNDER deklariert. - Die Rabbiner teilten Wunder in zwei Kategorien ein: Zuerst gab es da die Wunder, die jeder tun konnte, wenn er die Kraft Gottes hatte. Auf

der anderen Seite gab es die Wunder, die nur der Messias vollbringen konnte. In dieser zweiten Kategorie führten sie drei Hauptwunder auf, von denen das erste die Heilung eines Aussätzigen war. In Lk 17,11-19 können wir so etwas wie göttlichen Humor feststellen. Bis jetzt heilte Jesus nur einen Aussätzigen. Der Hohe Rat war skeptisch und begann mit seinen Untersuchungen, ob Jesus der Messias sei. Und nun werden gerade zu dem, der den Hohen Rat dazu gebracht hat, dass sie Jesus umbringen wollen, zehn Aussätzige geschickt. Zehn mal mehr als früher! Zehn mal mehr ein Beweis und Zeugnis, dass Jesus der Messias ist.

Schauen wir jetzt Mt 12 an, weil dies das wichtigste Kapitel im Leben Jesu ist, mit Ausnahme der Kapitel, die seinen Tod und seine Auferstehung behandeln.

In diesem Kapitel finden wir einen WENDEPUNKT im öffentlichen Dienst Jesu. In V.22 treibt Jesus einen Dämon aus, der eine Person so in Besitz genommen hat, dass sie nicht sprechen konnte. In V.23 sehen wir, wie das Volk deshalb eine Frage stellt: "Ist dieser nicht der jüdische Messias? Ist er nicht der Sohn Davids?" Jesus hat früher auch schon andere Dämonen ausgetrieben, aber sie haben nicht diese Frage gestellt. warum nicht? Warum gerade jetzt? Im Judentum wurden Dämonenaustreibungen auch praktiziert. Die Pharisäer und ihre Jünger haben oft Dämonen ausgetrieben. Im Judentum musste man, um Dämonen auszutreiben, ein spezielles Ritual befolgen. In diesem Ritual musste man zuerst eine Kommunikation mit dem Dämon herstellen. Nachdem der Kontakt hergestellt worden war, musste man auch den Namen des Dämons erfragen. Und nur nachdem man den Namen erfahren hatte, konnte man diesen benutzen und ihn damit zwingen auszufahren. Bei anderen Gelegenheiten benutzt Jesus diese jüdische Methode (Mk 5,9).

Doch eine Art von Dämonen konnte der Judentum nicht austreiben: die Art eines Dämons, die eine Person stumm machte, so dass er nicht sprechen konnte. Und wenn er nicht sprechen konnte, dann konnte man auch keine Kommunikation herstellen.

Doch die Pharisäer lehrten: Wenn der Messias komme, dann würde er auch diese Art eines Dämons austreiben können. Das ist das zweite der messianischen Wunder.

Und in V. 22 lesen wir, dass es diese Art eines Dämons ist, die der Herr Jesus austreibt. Und darum stellen die Leute die Frage: "Ist dieser nicht Davids Sohn?" Schließlich vollbringt hier Jesus exakt die Wunder, die - so waren sie von Kindheit an gelehrt worden - nur der Messias tun konnte.

Nun kommen wir zu Joh 9. In den Versen 1 + 2 wird berichtet, dass Jesus mit seinen Jüngern an einem Mann vorbeiging, der von Geburt an blind war. Die Jünger stellen eine seltsame Frage: "Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, so dass er blind geboren ist?" Das Gesetz sagt ja, dass Gott die Sünden der Eltern an den Kindern heimsuchen wird (2Mo 20,5). Dieser Teil der Frage ist daher nicht seltsam. Aber sie haben auch gefragt: "Hat dieser Mensch gesündigt, so dass er blind geboren wurde?" Wie hätte dieser Mensch sündigen können, bevor er geboren wurde und ist dadurch eben blind geboren worden? Im pharisäischen Judentum hat der Phötus im Mutterleib eine gute und eine schlechte Seite. Und es könnte sein, dass seine böse Seite im Mutterleib die gute Seite überwand, und so wurde er seiner Mutter böse und trat sie. Dass man seine Mutter im Mutterleib trat, war eine Sünde. Daher ist er blind geboren worden. Zuerst verneint Jesus die Wahrheit dieser Lehre. Weder er noch seine Eltern haben sich einer speziellen Sünde schuldig gemacht, so dass er dadurch blind geboren wäre. "Sondern an ihm sollen die Werke Gottes offenbar werden." In den Versen 1-11 sehen wir, wie er den Blindgeborenen heilt. Das war das dritte der drei messianischen Wunder. Es besteht ein großer Unterschied zwischen der Heilung eines Menschen, der blind wurde, und der eines Blindgeborenen. V. 32 "Vom Anfang der Welt an hat man noch nie gehört, dass jemand einen Blindgeborenen sehen gemacht hat", zeigt Theologie: Derjenige, der einen Blindgeborenen heilen kann, ist der Messias.

Außerdem war er Rabbi mit einer Jüngerschule um sich. Die Leute spürten, dass er besonders weise war (vgl. Lk 2,47.52).

2.8.4 persönlicher Impuls zu Markus 4,35 - 41

Lies Mk 4,41; Joh 8,25; Apg 9,5

Der Eindruck des Naturwunders auf alle, die mit dabei sind, ist groß. Der griechische Text spricht von „großer Furcht“. „Es ist die Furcht vor dem Übernatürlichen, das hier geschieht und das sie in Jesus erkennen (vgl. Lk 2,9)“ (G. Maier). Es ist als ob den Jüngern plötzlich eine Ahnung aufgeht. Sie fragen sich: „Wer ist der?“ Diese Frage lässt alle Möglichkeiten offen. Eine Tatsache jedoch steht fest: „Der Wind und das Meer sind ihm gehorsam.“ Bisher konnten die Jünger an Jesus sehen: Er ist stärker als die Dämonen (Mk 1,27) und Krankheiten (Mk 1,31), er ist Herr über den Sabbat (Mk 2,28) und vollmächtiger Verkündiger des Wortes Gottes (Mk 4,1-34). Wer ist also Jesus? Jesus erweist sich hier als Herr über die Naturgewalten. „Die Stillung des Sturmes enthüllt uns, dass Jesus mehr ist als ein Mensch. Er ist Gott und Mensch zugleich“ (G. Maier).

In Mt 4,35-41 wird kein Hoheitstitel von Jesus genannt (wie z. B. in Mt 16,16.17 *Christus (Messias, Gesalbter)* oder in Mk 1,1 *Sohn Gottes*, in Mt 15,22 *Herr und Sohn Davids* oder in Joh 5,26.27 *Menschensohn und Richter*). Das vollmächtige Wirken von Jesus bezeugt seine Hoheit. – Als Jesus als Auferstandener seinen Jüngern am See Tiberias erscheint (vgl. Joh 21), heißt es am Ende dieser Begegnung: „Niemand aber unter den Jüngern wagte zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war“ (V. 12). Für die Jünger ist am Ende ihrer gemeinsamen Zeit mit Jesus auf dieser Erde DIE Frage ihres Lebens zu ihrem Ziel gekommen. Zwei Impulse zum Weiterdenken: Wer ist Jesus für mich? In welcher Hinsicht bin ich heute besonders auf ihn angewiesen? Was bedeutet die Erkenntnis „Er ist der Herr“ in meiner Situation?

3. Was erfüllte sich alles (was ist noch offen) (1 h)

Wenn es um den Messias im AT geht, ist es natürlich auch spannend, was sich alles erfüllt hat und was nicht.

- Das eingetroffene Prophezeiungen Zufall sind ist so wahrscheinlich wie das markierte Geld in Texas zu finden. Clip mit Prophezeiungen zeigen (Film Prophetie in der Bibel Teil 2 und 3 Anfang. Alexander der Große inkl. Den Berechnungen mit Geld in Texas.)

3.1 Charakteristika der (Schrift-)propheten (evtl. weglassen, wg. Zeit)

Was ist das besondere an biblischen Propheten?

Das Besondere, und das geben auch Kritiker zu, ist, dass ganze Bücher überliefert wurden. Im Orient war Prophetie durch aus bekannt, aber oft wurden nur einzelne Schriftstücke gefunden/verfasst. Also schon alleine der Umfang der biblischen Propheten ist besondern.

Was macht einen Propheten aus bzw. was machen die biblischen Propheten glaubwürdig?

1. persönlich von Gott berufen

Prophet (hebr. „Navi“) = rufen, in passiver Form. Also ein von Gott berufener. Aber auch die Bedeutung des aktiven Rufens darf nicht vernachlässigt werden. Ein Prophet ist also ein „berufener Rufer“.

Der Begriff Prophet ist aber griechisch. Pro= Vor, sowohl zeitlich als auch räumliche Bedeutung. Phämie= sprechen, sagen.

Das heißt, Propheten waren in erster Linie Sprecher VOR König und Volk, und dann „VorausSAGER, VorherSAGER“ der Zukunft.

Die Propheten wurden oft unmittelbar von Gott berufen. Damit erhielten sie die Legitimität gegenüber ihren Zeitgenossen und für sich persönlich eine Sendungsgewissheit. Es gibt kein Schema, wie Gott beruft. Aber es war meist unvorhergesehen, einschneidend und mit einem konkreten Auftrag verbunden.

Die großen Propheten haben von ihrer Berufung berichtet (Jes 6; Jer 1; Hes 1-3). Die kleinen Propheten berichten kaum darüber oder indirekt – Amos 3,8; 7,14ff. Hier erweisen die Umstände und der Buchkontext Legitimation.

2. sie stehen in der Geschichte ihres Volkes

Es ist kennzeichnend für die Propheten, dass sie stark in der aktuellen Situation ihres Volkes lebten. Nur rund 20% ihrer Prophetien beziehen sich auf die Zukunft! Sie beschäftigten sich viel mehr mit der Gegenwart. Sie beleuchteten aber auch die Vergangenheit und waren maßgeblich an der Geschichtsschreibung beteiligt. Beurteilen die Gegenwart und mahnen und rufen zur Buße. Vorhersagen, für die Zukunft, waren besonders Warnungen und Trost (Gericht und Heil für Israel und die Völker, der Messias und seine Herrschaft).

3. Ihre Botschaft gründet in dem bereits offenbarten Willen Gottes, der Tora

Die Propheten bringen keine neue Lehre, sie setzen die Tora voraus. Die Propheten waren also keine Revolutionäre, sondern predigten den, bereits bekannten, Willen Gottes. Das wird durch 5. Mose 34,10 verdeutlicht. Mose war nicht wirklich der letzte Prophet, aber der letzte, der Neues predigte. Oder auch Maleachi 3,22-23.

4. Sie sind Vermittler des Wortes Gottes

Propheten repräsentierten die Worte Gottes. Deutlich zu erkennen, an der sogenannten Botenformel: „So spricht der Herr“ (293 mal im AT), oder auch „Spruch des Herrn“. Bsp.: Jer 6,6.9.12.16.22; 9,22; Am 1-2; 3,15; Hos 2,15; Jes 3,15; 1. Kön 20,3.5; 2. Kön 1,11; 18,19ff. Der Prophet vermittelt nicht seine eigenen Gedanken und Worte, er ist Bote eines anderen. Propheten gaben das schlichte Wort Gottes weiter. Heute hat man das Gefühl, geben „Propheten“ oft Gefühle, Träume, Ahnungen weiter. Wie ein Prophet die Worte Gottes bekam, geschah auf unterschiedliche Weise. Ausgedrückt aber durch die häufige Redewendung: „Und des Herrn Wort geschah zu...“ – die sogenannte „Wortereignisformel“ (113 mal im AT). Bsp.: Jer 1,4ff; Hes 6,1; Hos 1,1. Das Wort „geschah“ drückt eine Passivität der Propheten aus.

Zum Inhalt der Prophetien ist folgendes zu sagen:

- es wurde Gericht und Heil verkündigt (dabei ist es nicht legitim Propheten in „Gerichts-, oder „Heilpropheten“ zu unterteilen.
- Soziale Missstände wurde angesprochen und kritisiert (vor allem bei Amos, Micha, Jesaja)
- Verkündigungen zur politischen Situation. Es wurde immer wieder darauf hingewiesen, das Vertrauen nicht auf militärische Macht, sondern auf Gott zu setzen. Auch wurde vor heidnischen Bündnispartner gewarnt (vgl. Jes 13-23; Jer 46-51; Hes 25-32). Den fremden Völkern wurde oft Gericht angekündigt, aber auch Heil (Jes 19,18-25). Gericht, entweder weil sie sich gegen Gott erhoben (Jes 14,2+3) oder weil sie Israel bedrängten (Hes 25,3.6; 26,2; Zeph 2,8).
- Religiöse Situation. Die Geschichte zeigt, wie Israel immer wieder den Bund mit Gott gebrochen hat. Die Propheten sollten das Volk an ihre Pflichten und Rechte bezüglich des Bundes erinnern. So richteten sich die Anklagen hauptsächlich gegen

Götzendienst und unrechten Gottesdienst (Jes 1,10ff; Jer 7,1-15; Hos 4,4-11; 6,6; Mi 6,6-8)

5. sie sind unter Gottes Berufung geprägte Persönlichkeiten

Die Propheten verzichteten überwiegend auf biografische Mitteilungen – das Wort Gottes stand im Mittelpunkt. Dennoch lassen sich Merkmale erkennen, die Propheten ausmachten (Jeremia gilt dabei sozusagen als Model).

- Der Prophet erfährt seine Berufung durch den mächtigen Eingriff Gottes. Er selbst tut nichts dafür, ist aber auch persönlich in einer Freiheit beteiligt (Jes 6,8). Sie sind keine entmündigten Personen, sie blieben engagierte Boten, die oft mit Gott rangen (Jer 12,1).
- Das Amt war mit Leid verbunden. Sie waren einsam und isoliert (Jer 15,17), abgelehnt (Jer 25,3; Jes 30,11), verhöhnt (Jes 5,19; 28,9), verfolgt (Jer 11,21; 1. Könige 19,10.14). Viele wurden umgebracht.
- Dennoch blieben sie ihrer Berufung treu bis an ihr Lebensende (Jer 25,3 – Zwischenbilanz nach 23 Jahre!)

3.2 Auslegung der Schriftpropheten

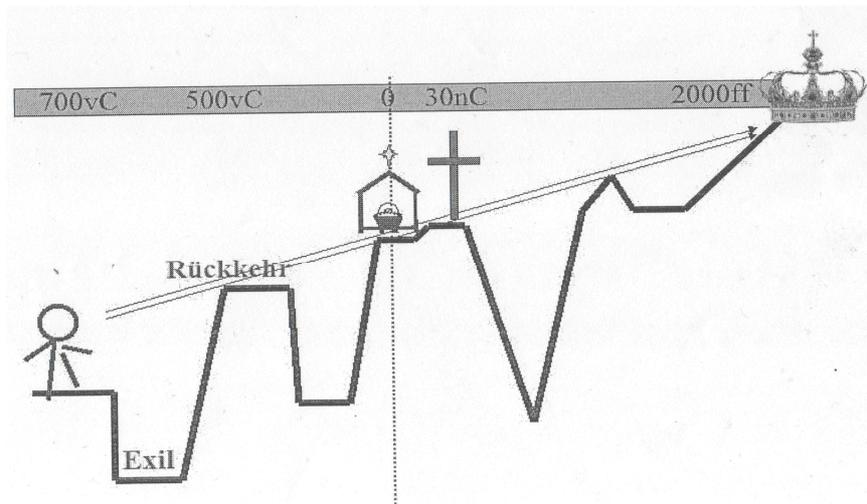
Es hilft, wenn man sich über das zeitliche Geschehen von damals informiert. So werden einige Texte erklärbar. Weiter hilft es, wenn man sich die „prophetische Schau“ vor Augen hält.

Prophetische Schau

Im AT spielt die Prophetie eine große Rolle. Dabei gibt es einige Kriterien, wie man sie richtig auslegen kann. Was mir am meisten half war die prophetische Schau.

Wenn man prophetische Texte liest, wundert man sich immer mal, wie der Prophet oft Ereignisse unmittelbar und nah zusammengehörend sah. Oft war es dann aber so, dass sich die Prophetie, wie scheinbar verheißen, nicht sofort erfüllte, sondern manchmal sogar erst Jahrhunderte später. Viele Propheten erlebten gar nicht mehr, dass ihre Prophetie erfüllt wurde. Am deutlichsten an Jesus zu sehen: Jesaja u.v.a. wussten um den Messias, sahen ihn aber nie selber. Manches steht noch heute aus (ca. 20%)

Man sich das so vorstellen. Ein Wanderer sieht die Berggipfel. (BILD) Sie sehen alle dicht aneinander aus. Man könnte sich leicht einbilden ohne große Mühe von einem Berg zum anderen zu kommen. Er sieht nicht die Täler dazwischen, die das Ganze entzerren. (s. Skizze)



Bsp.: Jes 61,1-3>>> LK 4,18-19 (Schluss fehlt, weil noch nicht erfüllt)
Sach 9,9-10 >>> Mt 21,5 (zuerst nur Sach 9,9 erfüllt)

Das NT weiß auch darum, dass Propheten oft nicht für ihre Zeit galten: 1. Petr. 1,10-13

Der Alttestamentler Franz Delitzsch fasst zusammen: „die Weissagung rückt Entlegenes nahe aneinander und fliegt hinweg über die zwischen Jetzt und Dereinst liegende vielleicht mehr als hunderttausendjährige Zeitkluft.“

Wenn wir jetzt die Prophetien besser verstehen, können wir uns jetzt anschauen, was sich alles erfüllt hat. Für uns ist natürlich spannend, wie Propheten die Zukunft vorhersagten und diese dann eintraf. Wie wir jetzt aber wissen, was das nur ein kleiner Teil (nur 20% betraf die Zukunft). Trotzdem ist es spannend, vor allem werden wir unser Augenmerk auf Jesus legen.

Grafik „Regenbogen“ aus Zeitschrift Faszination Bibel S. 4 zeigen.

Methode: Leute sollen in Einzel- oder Partnerarbeit AT Stellen suchen, die sich (im NT) erfüllten. Wenn es geht beide Stellen zeigen.

ERFÜLLUNGEN: (diese Liste ist nur eine Auswahl! Bei weitem nicht komplett)

Das Alte Testament, das etwa 450 v. Chr. bereits fertiggestellt wurde, beinhaltet über 300 Prophezeiungen über den kommenden Messias, die sich alle im Leben, Sterben und in der Auferstehung Jesu erfüllten.

Der Wissenschaftler Peter Stoner hat in seinem Buch "Science speaks" dargestellt, dass nach mathematischer Wahrscheinlichkeitsrechnung ein Zufall hier ausgeschlossen ist. Wenn ein Mensch nur acht dieser Prophezeiungen durch Zufall erfüllen würde, so entspräche dies einer Wahrscheinlichkeit von 1:100 Milliarden. Die Wahrscheinlichkeit zur Erfüllung aller Voraussagen ist damit gleich Null, d. h. der Zufall scheidet als Erklärungsversuch aus.

Peter Stoner hat folgende 9 Prophetien auf die moderne wissenschaftliche Wahrscheinlichkeitsrechnung angewendet:

Geboren in Bethlehem

Micha 5,1 -> Matthäus 2,1

Von einem Vorboten angekündigt

Jesaja 40,3 -> Matthäus 3,1-2

Einzug in Jerusalem auf einem Esel	Sacharja 9,9 -> Lukas 19,35-37
Verraten von einem Freund	Psalm 41,10 -> Matthäus 26,49-50
Für Silberstücke verraten	Sacharja 11,12 -> Matthäus 26,15
Den Verräterlohn in den Tempel geworfen	Sacharja 11,13b -> Matthäus 27,5
Stumm vor seinen Anklägern	Jesaja 53,7 -> Matthäus 27,12-14
Hände und Füße durchbohrt	Psalm 22,17 -> Lukas 23,33
Mit Verbrechern gekreuzigt	Jesaja 53,12 -> Matthäus 27,38

Die Erfüllung dieser Prophezeiungen in einem beliebigen Menschen beträgt 1:10 hoch 17 !
Das ergäbe 1:100.000.000.000.000.000.

Stoner zieht nun 48 Prophezeiungen in Betracht und sagt, dass die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung aller 48 Prophetien in einem beliebigen Menschen 1:10 hoch 157 beträgt. Selbst die Wahrscheinlichkeitstheorie sagt uns, dass ein Zufall ausgeschlossen ist. Das bedeutet, dass die Bibel uns eindeutig bestätigt, dass Jesus der von Gott Gesandte ist, der die Sünden der Welt auf sich nimmt.

Die folgenden 27 Prophezeiungen aus dem AT, die vom Verrat, Prozess, Tod und von der Grablegung von Jesus Christus sprechen, erfüllten sich alle wortwörtlich in einem vierundzwanzigstündigen Zeitabschnitt:

Verraten von einem Freund	Psalm 41,10 -> Matthäus 26,49-50
Für 30 Silberstücke verraten	Sacharja 11,12 -> Matthäus 26,15
Den Verräterlohn in den Tempel geworfen	Sacharja 11,13b -> Matthäus 27,5
Der Preis für den Töpferacker	Sacharja 11,13b -> Matthäus 27,7
Von seinen Jüngern verlassen	Sacharja 13,7 -> Markus 14,50
Von falschen Zeugen angeklagt	Psalm 35,11 -> Matthäus 26,59-60
Stumm vor seinen Anklägern	Jesaja 53,7 -> Matthäus 27,12-14
Verwundet und zerschlagen	Jesaja 53,5 -> Matthäus 27,26
Angespuckt	Jesaja 50,6 -> Matthäus 26,67
Verspottet	Psalm 22,8-9 -> Matthäus 27,31
Hände und Füße durchbohrt	Psalm 22,17 -> Lukas 23,33
Mit Verbrechern gekreuzigt	Jesaja 53,12 -> Matthäus 27,38
Fürbitte für seine Peiniger	Jesaja 53,12 -> Lukas 23,34
Vom eigenen Volk verworfen	Jesaja 53,3 -> Johannes 1,11 (Mt 21,42-43)
Gehasst ohne Grund	Psalm 69,5 -> Johannes 15,25
Freunde halten sich fern	Psalm 38,12 -> Lukas 23,49
Das Kopfschütteln der Leute	Psalm 109,25 -> Matthäus 27,39
Angestarrt	Psalm 22,18 -> Lukas 23,35
Kleidung verteilt und verlost	Psalm 22,19 -> Matthäus 27,35
Durst	Psalm 69,22 -> Matthäus 27,34
Der Schrei der Verlassenheit	Psalm 22,2 -> Matthäus 27,46
Er befahl sich Gott an	Psalm 31,6 -> Lukas 23,46
Seine Beine wurden nicht gebrochen	Psalm 34,21 -> Johannes 19,33
Sein gebrochenes Herz (Das Blut und Wasser, das aus der Seite von Jesus floss, ist der medizinische Beweis, dass sein Herz buchstäblich	Psalm 22,15 -> Johannes 19,34

gebrochen war)

Seine durchstoßene Seite

Sacharja 12,10 -> Johannes 19,34

Die Finsternis

Amos 8,9 -> Matthäus 27,45

Begraben im Grab eines Reichen

Jesaja 53,9 -> Matthäus 27,57-60

Details zu Jesus und den Erfüllungen:

Der Ort Bethlehem (warum dieser kleine, „unbedeutende Ort“?):

- Jer 31,15: Zur göttlichen Geburt gab es auch ein menschliches Töten.
- 1. Sam 17,12: Prophet Samuel ernannte den ersten, von Gott erwählten König. Das kleine Dorf schenkte Israel seinen größten Helden und brachte einen der größten Könige in der Geschichte hervor. Deshalb hieß Bethlehem dann auch die Stadt Davids und der Messias Sohn Davids. In der Stadt Davids wurzelte der Stammbaum des Retters und Königs. Deshalb musste Jesus hier auf die Welt kommen.
- Ruth: die verwitwete Ruth folgte ihrer jüdischen Schwiegermutter nach Bethlehem. Israel war für sie ein fremdes Land und sie hatte eigentlich keine guten Aussichten: kein Ehemann der für sie sorgt und keine männlichen Nachkommen – das heißt die beiden waren arm und hilflos. Ruth überlebte, weil sie zum Ährenraufen auf die Felder ging und das sammelte, was nach Ernte übrig war. Doch dann fand sie den reichen Boas aus Bethlehem. Er nahm sie zur Frau und sie bekamen Kinder – Vorfahren von König David und damit von Jesus.
- Der Name bedeutet: „Brothaus“. Joh 6,35 – Zufall?
- Älterer Name: Efrata – „fruchtbar“. Jesus gibt uns Leben in Fülle.
- Micha 5,1-4: (722 v. Chr.) – Kritiker kommen mit diesen Stellen nicht zurecht. Wie konnte Micha so lange Zeit vorher den genauen Ort sagen, wo Jesus auf die Welt kommt – zumal es eben ein kleiner Ort war. Manche sagen, vielleicht ist Jesus wo anders geboren und es wurde nur so verbreitet, dass es zum AT passt. Aber 6 mal wird im NT von verschiedenen Personen der Ort bestätigt: Lk 2,15; Mt 2,8-16; - Gottes Buch ist zuverlässig und er hält sich an seine Verheißungen.

Verheißungen: Ochs und Esel in jeder Krippe, aber nie im NT erwähnt- aber Jes 1,3

Der Stern: 4. Mose 24,17. die hebr. Versanordnung (die doppelte Aufzählung) zeigt eine Betonung. Es meint also nicht nur ein bloßer Hinweis, sondern der Herrscher wird selber als Stern bezeichnet. Zu dieser Zeit (auch im alten Orient) wurden Könige als Sterne betitelt. Ägypten: „Er (Pharao Ramses der erste) war eine strahlende sonne und ich (dessen Nachfolger Sethos der erste) war in seiner Hand wie ein Stern.“
Könige=Sterne, weil unvergänglich, allgegenwärtig, thronen über der Welt.

Geschenke für Jesus: Jes 60,6

Nachkomme Abrahams

1. Mose 18,17 Da sprach der HERR: Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will, da er doch ein großes und mächtiges Volk werden soll und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen?

Apostel. 3,25 Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott geschlossen hat mit euren Vätern, als er zu Abraham sprach (1. Mose 22,18): "Durch dein Geschlecht sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden."

Nachkomme Isaaks

1. Mose 17,19 Da sprach Gott: Nein, Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak nennen, und mit ihm will ich meinen ewigen Bund aufrichten und mit seinem Geschlecht nach ihm. Matthäus 1,2 Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder.

Nachkomme Jakobs

4. Mose 24,17 Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Schläfen der Moabiter und den Scheitel aller Söhne Sets. Lukas 3,34 ... der war ein Sohn Jakobs, der war ein Sohn Isaaks, der war ein Sohn Abrahams, der war ein Sohn Terachs, der war ein Sohn Nahors ...

Abstammung vom Stamm Juda

1. Mose 49,10 Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und ihm werden die Völker anhängen. Lukas 3,33 ... der war ein Sohn Amminadabs, der war ein Sohn Admins, der war ein Sohn Arnis, der war ein Sohn Hezrons, der war ein Sohn des Perez, der war ein Sohn Judas ...

Geburtstort Bethlehem

Micha 5,1 Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Matthäus 2,1 Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes ...

Geboren von einer Jungfrau

Jesaja 7,14 Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel. Matthäus 1,18 Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist.

Kindermassaker

Jeremia 31,15 So spricht der HERR: Man hört Klagegeschrei und bittres Weinen in Rama: Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder; denn es ist aus mit ihnen. Matthäus 2,16 Als Herodes nun sah, daß er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte.

Flucht nach Ägypten als Kind

Hosea 11,1 Als Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten; Matthäus 2,14 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten ...

Sein Dienst in Galiläa und am Jordan

Jesaja 8,23-9,2 Doch es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind. Hat er in früherer Zeit in Schmach gebracht das Land Sebulon und das Land Naftali, so wird Matthäus 4,12-16 Als nun Jesus hörte, daß Johannes gefangengesetzt worden war, zog er sich nach Galiläa zurück. Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum,

er hernach zu Ehren bringen den Weg am Meer, das Land jenseits des Jordans, das Galiläa der Heiden. Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

das am See liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht (Jesaja 8,23; 9,1): "Das Land Sebulon und das Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen."

Von den Juden abgelehnt

Jesaja 53,3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

Johannes 1,11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Sein Geist der Weisheit und der Erkenntnis

Jesaja 11,2-4 Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten.

Lukas 2,52 Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Einzug in Jerusalem auf einem Esel

Sacharja 9,9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

Johannes 12,13.14 ... nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf ...

Das Jahr seines Todes

Daniel 9,25.26 So wisse nun und gib acht: Von der Zeit an, als das Wort erging, Jerusalem werde wiederaufgebaut werden, bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen lang wird es wieder aufgebaut sein mit Plätzen und Gräben, wiewohl in kummervoller Zeit. Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter

In [Daniel 9](#) wird diese Prophezeiung sehr genau behandelt. Wir erkennen dort, dass uns diese Prophezeiung in das Jahr 31 n. Chr. führt, in welchem der Gesalbte (Jesus) am Kreuz auf Golgatha getötet (ausgerottet) wurde.

ausgerottet werden und nicht mehr sein.

Verrat durch einen Freund

Psalm 41,10 Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, tritt mich mit Füßen.

Markus 14,10 Und Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, daß er ihn an sie verriete.

Verkauft für 30 Silberlinge

Sacharja 11,12 Und ich sprach zu ihnen: Gefällt's euch, so gebt her meinen Lohn; wenn nicht, so laßt's bleiben. Und sie wogen mir den Lohn dar, dreißig Silberstücke.

Matthäus 26,15 ... und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge.

Zurückweisung des Geldes und Kauf des Töpferackers

Sacharja 11,13 Und der HERR sprach zu mir: Wirf's hin dem Schmelzer! Ei, eine treffliche Summe, deren ich wertgeachtet bin von ihnen! Und ich nahm die dreißig Silberstücke und warf sie ins Haus des HERRN, dem Schmelzer hin.

Matthäus 27,6.7 Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht recht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld. Sie beschlossen aber, den Töpferacker davon zu kaufen zum Begräbnis für Fremde.

Sein Schweigen während des Prozesses

Jesaja 53,7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.

Matthäus 26,62.63 Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen? Aber Jesus schwieg still.

Seine Kreuzigung zusammen mit Sündern

Jesaja 53,12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Matthäus 27,38 Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.

Galle und Essig zu trinken

Psalm 69,22 Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.

Johannes 19,29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund.

Seine Seite von einem Speer durchbohrt

Sacharja 12,11 Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen.

Johannes 19,34 ... sondern einer der Soldaten stieß mit dem Speer in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.

Soldaten würfeln um sein Kleid

Psalm 22,19 Sie teilen meine Kleider unter

Markus 15,24 Und sie kreuzigten ihn. Und

sich und werfen das Los um mein Gewand. sie teilten seine Kleider und warfen das Los, wer was bekommen solle.

Nicht ein Knochen gebrochen

Psalm 34,21 Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, daß nicht eines zerbrochen wird. Johannes 19,33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht;

Begraben im Grab eines Reichen

Jesaja 53,9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Reichen ... Matthäus 27,57-60 Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef ... Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in sein eigenes neues Grab.

Seine Auferweckung vom Tod

Psalm 16,10 Denn du wirst mich nicht dem Tode überlassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger die Grube sehe Matthäus 28,9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfaßten seine Füße und fielen vor ihm nieder.

Was ist noch offen?

Bei der Messiaserwartung wurde deutlich, warum Juden Jesus nicht als Messias annehmen. Er brachte keinen Frieden für Israel und das ist bis heute noch offen. Wir stehen noch bei Jes 48,17ff. Sacharja 12,1-6 steht noch aus (Israel wird zum Fallstrick für Völker) und schließlich die Erlösung.

Grundsätzlich offen ist natürlich das Ende der Endzeit (Offb; 2. Petr 3,13).

Aber es gibt auch Dinge, die sich in unserer Zeit erfüllten. So zum Beispiel die Voraussage, von der Wiederanwesenheit Israels im eigenen Land. Das ist erst seit 1948 wieder der Fall. Zu diesen Voraussagen gehören die von Jesus im "Endzeit-Kapitel" Matthäus 24 genannten "Zeichen der Zeit". Jesus vergleicht die Zeichen mit Geburtswehen. Wie diese lassen sie zwar zwischenzeitlich immer wieder nach, setzen aber nur umso stärker wieder ein. Ihr Kennzeichen ist somit eine fortwährende Zunahme. Er nennt folgende Zeichen: Kriege, Aufstände, Seuchen, Hungersnöte, Erdbeben, Christenverfolgung, religiöse Verführung, Gesetzlosigkeit, Hartherzigkeit, Weltmission.

Wir neigen dazu, uns in der letzten Endzeit zu sehen. Meiner Meinung nach dürfen wir nicht vergessen, dass das jede Generation dachte! Die Urgemeinde war sich sicher, dass sie das Kommen Jesu erleben werden (1. Kor 15,51). Das ist jetzt schon 2000 Jahre her. Schon immer war es für die Menschen spannend, wann Jesus wiederkommt, aber da dürfen wir uns auf keine Rechnungen einlassen (wie sie z.B. Albrecht Bengel und Zinzendorf (losungen) taten)! In Daniel 7 und Offenbarung 13 wird für diese Zeit das Wiederaufleben des römischen Weltreichs, bestehend aus 10 Staaten (Hörnern) prophezeit. Manche sehen hier einen Zusammenhang mit der EG, gegründet auf den "Römischen Verträgen".

Wir erleben viele Kriege, Erdbeben (Tsunamie, Japan, Haiti ...). Die Christenverfolgung war noch nie so schlimm wie heute! Nicht mal unter Nero, der Christen als Straßenlaternen anbrannte.

Aber wir dürfen nicht vergessen, dass alles gab es schon. Nur über Medien bekommen wir alles mit! – man bedenke die Sintflut, so etwas haben wir noch nicht erlebt. Mittelalterliche Krankheiten, Pest usw. ganze Völker wurden dahin gerafft.

Noch mal zurück zu den Vorhersagen über das Land und Volk Israel:

Das Schicksal Israels wurde bereits vor über 3000 Jahren (!) von Mose und danach mehrfach von Propheten des AT um 600 v. Chr. genauestens vorhergesagt:

Bei einem Abfall Israels von den Geboten Gottes Verwüstung und Inbesitznahme des Landes durch Feinde; Zerstreuung der Juden in die ganze Welt unter alle Völker; sie selbst würden "zum Schimpfwort und Gespott... an allen Orten" (Jeremia 24, 9); nach langer Zeit jedoch Rückführung "aus allen Ländern", "von den Enden der Erde"; Wiederansiedlung in Israel, neue Fruchtbarkeit des Landes, das Land würde wieder ihnen gehören (5. Mose 28, 64-66; 30, 1-5; Jesaja 43, 5-6; Jeremia 31, 8; Hesekiel 36, 24).

Alles traf genauso ein: 70 n. Chr. Zerstreuung in alle Welt, verfolgt und beschimpft über Jahrhunderte, 1948 Neugründung des Staates Israel; nach jahrhundertlangem Wüstenzustand neue Fruchtbarkeit des Landes. Selbst Jesaja 43, 6: "Ich sage zum Norden: Gib her!" erfüllt sich: Seit 1990 sind bereits über 400.000 Juden aus den GUS-Ländern nach Israel zurückgekehrt. Ein Volk, das nahezu 2000 Jahre ohne eigenen Staat und eigene Sprache in der ganzen Welt zerstreut war, verhaßt, verfolgt und verspottet, existiert wieder als Staat im eigenen, historischen Land. Dafür gibt es kein anderes Beispiel!"

Vorhersagen über historische Städte (wenn Zeit ist)

Tyrus: Vorhersage Hesekiels (26, 3-21): Zerstörung durch viele Völker für immer, Einreißen aller Mauern, das Werfen der Trümmer ins Meer; Endergebnis: ein nackter Fels, auf dem Fischernetze getrocknet werden. - Eingetroffen: mehrfache Zerstörung durch Nebukadnezar, Alexander den Großen u.a.; die Trümmer wurden zum Bau eines Dammes verwendet, mit dem die Inselstadt erobert wurde. Die heutige Stadt Tyrus liegt an anderer Stelle, die alte ist nackter Fels; Fischer leben dort.

Sidon: Vorhersage Hesekiels (28, 23): keine Zerstörung, aber Kriege und Eroberungen. - Eingetroffen: trotz vieler Eroberungen existiert Sidon, Nachbarstadt von Tyrus, noch heute an gleicher Stelle.

Samaria: Vorhersage Michas (1, 6): Zerstörung, Ruinenhaufen, Weingärten. - Eingetroffen: heute Gärten.

Ninive: Vorhersage Nahums (1, 8; 2, 6-9; 3, 19): Eroberung in Verbindung mit Flut, kein Wiederaufbau. - Eingetroffen: die gewaltigen Stadtmauern brachen während der Belagerung durch die Meder bei einem Hochwasser des Tigris und verschafften ihnen Einlass. Ninive wurde nie wieder aufgebaut.

Babylon: Vorhersage Jesajas (13, 19-22) und Jeremias (51, 26): Zerstörung, nie wieder bewohnt, keine Schafherden dort, nur wilde Tiere, Sumpfbereich. - Alles eingetroffen: zerstört durch Meder und Perser, nie wieder aufgebaut; evtl. Wiederaufbau zum Gericht (Off. 18, 10)?

Jerusalem: Vorhersage Jesu (Matthäus 24, 2): Zerstörung, kein Stein des Tempels werde auf dem anderen bleiben. - Eingetroffen: 70 n. Chr. durch das römische Heer zerstört; bei der Suche nach dem geschmolzenen Kuppelgold wurde jeder Stein des Tempels abgetragen."